

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

200 (28.8.1917)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Abgaben od. am Postschalter monatl. 90 P., 1/2 jährl. 2,70 M., zugestellt durch unsere Träger 1 M., bezw. 8 M.; durch die Post 1,04 M. bezw. 3,12 M.; durch d. Feldpost 1,06 M. bezw. 3,06 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleite od. deren Raum 20 P. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für groß. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

* Reichstag werde hart.

Nur mühsam, bei jedem Schritt auf hartnäckige Widerstände stoßend, bahnt sich der deutsche Parlamentarismus seinen Weg. Der Reichstag scheint endlich entschlossen zu sein, sich sein Recht an der Führung der Politik des Reiches zu erkämpfen. Freilich über das Wie sind die Meinungen noch keineswegs geklärt. Das Natürlichsche und Selbstverständlichsche, daß nämlich die Regierung durch das Parlament bestellt werden muß, wenn das Volk in die Lage kommen soll, sein politisches Selbstbestimmungsrecht auszuüben, steht immer noch auf dem Boden. Und doch zeigen gerade die Vorgänge in den allerletzten Tagen, wie notwendig es ist, ganze Arbeit bei der nicht mehr zu umgehenden Reform unseres derzeitigen Regierungssystems zu machen. Die Rolle, welche der Reichskanzler Dr. Michaelis in der Sitzung des Hauptausschusses vom letzten Donnerstag gespielt hat, war für ihn selbst wie für das Reich eine nichts weniger als beneidenswerte. Der Mann, der bei seinem ersten Auftreten im Reichstag stolz und kühn den Satz aussprach, er werde sich die Führung nicht aus der Hand nehmen lassen, erlitt am Donnerstag in der Hauptausschusssitzung eine Niederlage, die ihn in einem parlamentarisch regierten Lande als Leiter der politischen Geschäfte sofort unmöglich gemacht hätte. In Deutschland aber bleibt dieser Mann ruhig an der Stelle für die nur ein Mann geeignet ist, der das uneingeschränkte Vertrauen der Volksvertretung besitzt. Daß der Reichstag sich, nachdem Herr Dr. Michaelis schlammig eingelenkt hatte, über das „Mißverständnis“, hinwegsetzte, zeigt, wie wenig Kraftgefühl er sich noch zutraut.

Bei dem zerplitterten Parteienwesen ist die Langsamkeit der politischen Entwicklung erklärlich und es bedeutet immerhin einen großen Fortschritt, daß sich, im deutschen Reichstag eine politisch aktionsfähige Mehrheit gebildet hat. Diese Aktionsfähigkeit beschränkt sich vorerst allerdings nur auf die Friedenspolitik, sie ist aber auch für die wichtigen Fragen der innerpolitischen Reorganisation im Werden. Die Zeit, wo die Regierung befehlt und das Parlament gehorcht, geht auch in Deutschland ihrem Ende zu. Der Umstand, daß der Reichskanzler, wenn auch erst nachdem ihm die Mehrheit ein Ultimatum gestellt hatte, sich nun zuweilen auf den Boden der von dieser beschlossenen Friedensresolution gestellt hat, beweist, daß der Reichstag sich sein Recht auf die Führung der Politik sichern kann, sofern er nur will. In diesem Willen hat es bisher gefehlt und fehlt es auch jetzt noch. Die Verhandlungen vom letzten Samstag zeigen, daß der Reichskanzler immer noch bemüht ist, einer klaren Entscheidung hinsichtlich der Lösung der innerpolitischen Fragen aus dem Wege zu gehen. Zwar haben die Sprecher der Mehrheitsparteien die Gelegenheit nicht verkannt, um ihren Unmut über diese Politik der Halbheit Ausdruck zu geben. Sie übten z. T. sehr scharfe Kritik an der Art, wie Dr. Michaelis bei der Zusammenkunft der neuen preussischen und der Reichsregierung vorgegangen ist und sie gaben auch deutlich zu verstehen, daß es dabei nicht sein Bewenden haben könne. Andererseits gab sich die Mehrheit des Reichstags doch auch wieder mit der Versicherung zufrieden, daß der neugebildete Parlamentsrat nur ein Versuch für den weiteren Ausbau des Verfassungslebens im Reiche sei.

Wir machen kein Geheimnis daraus, daß uns dieser Parlamentsrat nicht im Geringsten imponiert. Es ist eine Halbheit, die aufs Neue bestätigt, wie schlecht es um die politische Macht der deutschen Volksvertretung noch immer bestellt ist. Es kann sich jetzt nicht mehr darum handeln, zu den bereits bestehenden beratenden Ausschüssen noch einen weiteren zu bilden. Wir müssen endlich aus den unhaltbaren Zuständen herauskommen und die politische Verantwortung für die Führung der Reichsgeschäfte jenen übertragen, ohne deren Zustimmung so wie die Dinge sich jetzt entwickelt haben, auch keine Beamtenregierung mehr Politik machen kann. Nur so wird die deutsche Politik aus der Sackgasse herauskommen, in der sie sich heute befindet, andernfalls bleiben alle Ausschüsse des Reichstags, gleichviel zu welchem Zwecke sie gebildet werden, Organe des bürokratisch regierten Obrigkeitstaates. Den aber gilt es endlich zu befeitigen und durch den demokratisch regierten Volksstaat zu ersetzen. Wenn der Reichstag den nötigen Mut und das nötige Selbstbewußtsein ausbringt, wird er das Ziel erreichen. Freilich ohne weitere Konflikte wird das nicht geschehen. Aber wie schnell solche Konflikte ihre Lösung finden, wenn der Reichstag sich fest auf die Füße stellt, hat der Vorgang am letzten Donnerstag bewiesen. Das Befehlen von oben hört in dem Augenblick auf, wo der Reichstag nicht mehr gewillt ist, es sich gefallen zu lassen. Darum keine Scheu vor etwaigen neuen Konflikten. Ohne solche kommen wir niemals zu dem erhofften neuen demokratisch regierten Deutschland.

Erfolgreiche Kämpfe im Westen und Osten.

Deutscher Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 27. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern verstärkte sich der Artilleriekampf an der Küste sowie zwischen Yper und Lys gegen Abend erheblich; er hielt auch nachts an.

Heute Morgen drangen mehrfache starke englische Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind durchweg zurückgeschlagen worden.

Vom La Bassée-Kanal bis Lens ging starke Artilleriewirkung heftigen englischen Vorkürens voraus, die nördwestlich von Lens kurz vor Dunkelheit einsetzte; sie scheiterte verlustreich.

Die Gefechte im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catelet dauerten tagsüber mit wechselndem Erfolg an. Bei den Geschützen Malakoff und Colonne errang der Feind örtliche Vorteile; Versuche den Gewinn zu erweitern, schlugen verlustreich fehl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Am Chemin des Dames und in der westlichen Champagne zeitweise lebhafteste Artilleriekämpfe. Südlich von Ailles kamen französische Teilangriffe in unserer Abwehr nicht bis an unsere Hindernisse heran.

Vor Verdun blieb es westlich der Maas im allgemeinen ruhig. Auf dem Ostufer wurde bis in die Nacht hinein erbittert gekämpft. Die nach Trosselberg bei Beaumont, im Hosses- und Chaume-Walde einsetzenden Angriffe der Franzosen drängten uns anfänglich aus Beaumont und den Waldstücken heraus.

Im Gegenstoß wurden Dorf und Wälder zurückgenommen und einige hundert Gefangene einbeschalten. Abends brachen französische Kräfte erneut zu Angriffen vor, die zu noch andauernden Kämpfen um Beaumont führten.

Zwischen dem Maastal und der Straße Beaumont Rahebrauville sind alle Angriffe der Franzosen gescheitert.

Rittmeister Freiber v. Richthofen (schöf. seinen 59. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Jakobstadt gaben die Russen einige Stellungen auf dem Südufer der Düna auf; sie wurden von uns befehrt.

Bei Baranowitschi und südwestlich von Lud lebte im Anschluß an erfolgreiche eigene Erkundungsvorstöße das Feuer auf; bei Suwiatyn erstreckte unsere Artilleriewirkung einen russischen Angriffsvorstoß.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Sobaja; heftige Gefechte des Feindes brachen verlustreich zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der

Mazedonischen Front

keine Ereignisse von Belang.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

W.W. Berlin, 27. Aug., abends. (Amtlich.)

In Flandern scheiterte morgens ein starker englischer Angriff östlich von Yper. Nachmittags heftiger Artilleriekampf nordöstlich der Stadt.

Vor Verdun blieb bei den Feuchtkämpfen Beaumont in unserer Hand.

Im Osten brachte ein Angriff uns in Besitz wichtiger Stellungen östlich von Czernowitz. Bisher sind mehr als 1000 Gefangene und 6 Geschütze als Beute gemeldet.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 27. Aug. (W.W. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Wien, 27. Aug., mittags:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sobaja erstickten deutsche Truppen der Heeresfront Erzherzog Joseph eine feindliche Stellung und behaupteten sie gegen heftige Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die 11. Sonzogneschlacht dauert fort. Die Angriffe des Feindes richteten sich abermals gegen unsere Linien auf der Hochfläche von Bainizza-Deilige Geist und nördlich von Görz. Der Kampf wurde namentlich östlich von Auzza, wo Steierer vom Regiment Nr. 47, Dalmatier, die 37er Schützen und andere Truppen dem Feind erfolgreich entgegentraten, sowie auf dem heilumitrittenen Monte St. Gabriele mit großer Erbitterung geführt. Die waderen Verteidiger behaupteten sich gegen alle Angriffe. Auf der Karst-Hochfläche nur Feldwachegeplänkel. Drei italienische Flieger wurden von der Erde aus abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Zum letzten Zeppelinangriff auf England.

W.W. Kopenhagen, 26. Aug. (Nicht amtlich.) Beim letzten Zeppelinangriff wurden die beim Spurnpoint-Leuchtturm befindlichen Abwehrbatterien von 6 Geschützen neuesten französischen Systems durch Vorkreuzer total vernichtet, die Besatzung zum großen Teil getötet. Ein vor Anker liegender Dampfer wurde so beschädigt, daß er sofort ins Dock geschleppt werden mußte. Die Eisenbahnstation Paragon bei Hull und ein angrenzender Häuserblock wurde vernichtet. Auf der Grimsbyer Heede wurde ein Werkstatteichter mit vier kleinen Schleppern durch Vorkreuzer vernichtet.

Aus dem russisch-französischen Geheimabkommen.

Bern, 27. Aug. Die sozialistische „Berliner Tagwacht“ erzählt von unterrichteter Seite, daß das bekannte russisch-französische Geheimabkommen auch eine Abmachung über das Abtreten des holländischen südlichen Scheldendeltas an Belgien enthalte.

Wo sind die Barbaren?

W.W. Berlin, 26. Aug. (Nicht amtlich.) Wie wenig die Franzosen die einfachsten Gebote der Menschlichkeit und die allgemein anerkannten Regeln der Genier Konvention beachten, ergibt sich aus einem erbeuteten französischen Befehl vom 8. Mai 1917, in dem es heißt: Der Divisionsgeneral befehlt, daß deutsche Verwundete erst dann aufgefunden werden dürfen, wenn unser letzter Verwundeter aufgefunden und abtransportiert worden ist. Es ist durchaus unzulässig, daß diese Banditen, die unsere Verwundeten verkommen lassen, von unseren eigenen Soldaten aufgenommen werden.

Die Räumung von Petersburg.

Stockholm, 27. Aug. Amtlich wird mitgeteilt, daß die provisorische Regierung in Rußland einen Geheimgang über die Räumung von Petersburg angenommen hat.

Lärmjungen in der griechischen Kammer.

W.W. Athen, 27. Aug. (Nicht amtlich.) Ein Sondertelegramm des „Temps“ von hier meldet: In der Kammer Sitzung vom 24. August hielt Stratos eine sechsstündige Rede. Stratos bestritt die Gesetzmäßigkeit der jetzigen Kammer. Der Eingriff der Schutzmächte sei durchaus nicht freundschaftlich gewesen. Stratos bemühte sich, den Nachweis zu führen, die Rolle der Schutzmächte sei bloß die, die Integrität Griechenlands zu gewährleisten, nicht aber in die inneren Angelegenheiten Griechenlands einzugreifen.

Stratos bestritt ferner die Gültigkeit des Bündnisvertrages Griechenlands mit Serbien. Der Bündnisfall beziehe sich nur auf einen eigentlichen balkanischen Konflikt. Venizelos habe Griechenland den Krieg aufgezwungen.

Venizelos erwiderte mehrere Male auf die Ausführungen von Stratos, besonders über den Charakter des Bündnisvertrages mit Serbien. Die Kammer habe Venizelos lebhaft bekräftigt und die Rede von Stratos habe einen wahren Entrüstungssturm entfesselt.

Die Kammer setzte hierauf die Besprechung der Antwort auf die Thronrede fort. Bussios, Abgeordneter für Kozani, ein ehemaliges Mitglied der türkischen Kammer und Mitunterzeichner der Antwort der Widerheit auf die Thronrede, erklärte, er erkenne den Beschluß auf den Thron nicht an. Dadurch erregte er die Wut der venizelistischen Abgeordneten, die ihn von der Tribüne herunterholten. Venizelos eilte zu seinem Schutz herbei und drückte sein Bedauern über den Zwischenfall aus.

Kafondaris, Vertreter der Mehrheit, legte die Beschlüsse vor den früheren König dar, der es habe darauf ankommen lassen, Griechenland von der Karte Europas zu streichen. Er sagte, die Mehrheit nehme nachläufig den König:

haus
1/8 Uhr,
Kuss“.
1/8 Uhr:
Kuß“.
ht
at
sonie
rinen
it guter:
äter.
amt
Bestelle
00.
bad
esse 136.
rsten
ocho
nnen-
er u.
215
ennig.
Pfennig.
erung.
28. August,
d das Doh-
hammer’schen
e („Sanja“),
Rüffe, los-
teigert. Zu-
Anwesen am
732
rwaltung.
Nr. 143
eine Boh-
ern, großem
peisellammer,
nein und ab-
hammer auf
u vermieten.
ischen Hoch-
riedrichstraße
381
tionshaus
4, 1 Tr.
Räntel
Beterinen
Wäntel
röhren 644
Preisen.
pferde
re, die zur
ung nicht ver-
den stets an-
n dem
artenamt
he.
je
Betten sowie
ngen, Wand-
en Preisen.
aus. — 57
Schap
straße 38.
2, 4. St. links,
ein hübsches,
an einen an-
er oder
sten. 712

um an, habe aber das Recht, sich zu bemühen, dem republikanischen Geist zur Vorkommen zu verhelfen.

In Beantwortung der Rede Puffios sagte Venizelos, die revolutionäre Bewegung sei das einzige Mittel, dem König den Willen des Volkes aufzuzwingen.

Das Kräfteverhältnis im Weltkrieg.

Im Verlag von Rütten und Loening, Frankfurt a. M. ist eine kleine Schrift erschienen, die unter dem Titel „Gegenwärtige Uebermacht“ von Antaeus eine statistische Uebersicht über die Gebiets- und Bevölkerungszahlen der kriegführenden und neutralen Mächte gibt.

Table with 2 columns: Mächte, Bevölkerung. Rows include Mittelmächte, gegen feindliche Mächte, verfügen, gegenüber, etc.

Auf den Quadratkilometer und den Einzelmenschen ausgerechnet, stehen sich demnach gegenüber:

Table with 2 columns: Mächte, Bevölkerung pro km² and pro Einwohner. Rows include Mittelmächte, Feinde, etc.

Die Revolution in Rußland.

Streik in Moskau.

Petersburg, 26. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) Am Vorabend der Konferenz erlebten die Bürgermeister von Moskau und die Parteien der revolutionären Sozialisten und der demokratischen Sozialisten zwei Aufstände an die Bevölkerung, sowie an die Arbeiter und Soldaten.

Drohende Waffengewalt gegen Finnland.

Kopenhagen, 27. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) „Politiken“ meldet aus Helsingfors: Hier herrscht gegenwärtig eine lebhaftere Bewegung gegen die vorläufige Regierung. Die Sozialisten, die im Landtag die Mehrheit haben, haben beschlossen, dem Verbote zu trotzen und zum 29. August den Landtag einzuberufen.

Schluß der Rede Kerenskis auf der Moskauer Konferenz.

Petersburg, 27. Aug. (Nicht amtlich.) Kerenski fuhr in seiner schon zum Teil gemeldeten Rede (siehe gestrige Ausgabe) fort: Im politischen Leben ist dieser Prozeß der Desorganisation noch lebhafter und treibt sogar gewisse Rußland bewohnende Nationalitäten dazu, ihr Heil nicht in enger Vereinigung mit dem Mutterlande zu suchen, sondern in separatistischen Bestrebungen.

Kerenski sprach dann von dem russischen Heer, das während des alten Regimes ein Körper auf ähnelnden Füßen und fast ohne Kopf war und wies auf die Opfer und die Selbstverleugnung der Offiziere hin, die nach Möglichkeit gegen die Anarchie und die Desorganisation des Heeres ankämpften.

Vor einiger Zeit haben wir mit Entrüstung den Vorschlag eines Sonderfriedens (!) zurückgewiesen. Vor einigen Tagen waren wir Zeugen eines neuen schmachvollen ähnlichen Versuches, der sich gegen unsere Verbündeten richtete (!).

Kerenski sprach dann im besonderen von Finnland und beklagte, daß die Regierung die Wiedereröffnung des aufgelösten Landtags mit Gewalt verhindern werde und hoffe, daß das ganze Land diesen Entschluß der Regierung billigen werde.

Kerenski sprach dann im besonderen von Finnland und beklagte, daß die Regierung die Wiedereröffnung des aufgelösten Landtags mit Gewalt verhindern werde und hoffe, daß das ganze Land diesen Entschluß der Regierung billigen werde.

Nach Kerenski erklärte der Minister des Innern Awfisien, er habe der Rede des Ministerpräsidenten, der die Bundes Rufslands gezeigt habe, nicht viel hinzuzufügen.

Der Minister für Handel und Industrie Protopwitsch erklärte darauf, der Angelpunkt der wirtschaftlichen Lage Rufslands sei der Krieg, der während des ersten Jahres 53 Milliarden Rubel gekostet habe, während des zweiten Jahres 112 Milliarden.

Der Papst als Friedensstifter.

Von J. Meerfeld, M. d. R.

S. A. K. Katholisch ist gleichbedeutend mit weltumspannend. Während die protestantische Kirche organisatorisch an enge Landesgrenzen gebunden, zu einem guten Teile in Sekten zerstückelt und ohne aufeinanderfassende Spitze ist, spannt sich die Kuppel des römischen Katholizismus über Länder und Meere, und im Vatikan thront weltbeherrschend und von mystischem Glanz umflossen als Stellhalter Gottes der „Vater der Christenheit“.

Ganz naturgemäß wieweil sich aber diese geistliche Herrschaft auch politisch aus. Der König ohne Land dort oben in Rom ist eine respektable politische Macht; der Einfluß des Trägers der Tiara auf die Weltereignisse ist heute sogar größer als vor einem halben oder auch einem ganzen Jahrhundert, trotzdem ihm damals noch der Kirchenstaat die Attribute eines weltlichen Herrschers verlieh.

Zunächst stürzte freilich der Krieg die katholische Kirche in schwere Nöte. Denn ihre weltumspannende Einheit wurde jählings zerrissen, in beiden Kriegslagern fanden viele Millionen ihrer Bekennern, auf den Schlachtfeldern kämpfte der Katholik gegen den Katholik, während daheim die Gläubigen gleichermaßen ihre Gebete um Hilfe und Sieg gen Himmel sandten und die Kirchenfürsten — Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinal — die Sache ihres Landes als gerecht priesen und die der Feinde verketzten.

Das alles sah und empfand man in Rom. Der robuste Pius der Zehnte hatte zu Beginn des Krieges die Augen geschlossen; ihn ersetzte der Marschese bella Chiesa, der als Benedikt der Fünfte den Stuhl von Sankt Peter bestieg und dessen erste Rundgebung als Oberhaupt seiner Kirche schon eine idyllischeren Anklage gegen den Völkermord war.

Einer ist, daß im Vatikan starke vierbündlerische Kräfte am Werke waren, um das päpstliche Friedenswerk gänzlich zu stören; ebenso sicher aber ist, daß erst die sozialistische Friedensaktion die katholische Kirche von neuem mobilisiert hat.

Während die protestantische Kirche organisatorisch an enge Landesgrenzen gebunden, zu einem guten Teile in Sekten zerstückelt und ohne aufeinanderfassende Spitze ist, spannt sich die Kuppel des römischen Katholizismus über Länder und Meere, und im Vatikan thront weltbeherrschend und von mystischem Glanz umflossen als Stellhalter Gottes der „Vater der Christenheit“.

Während die kirchliche Universalität gänzlich versagen und statt ihrer die Internationale des Sozialismus triumphiert? Immer dringlicher wurde diese schicksalsschwere Frage gestellt, nicht allein im Vatikan selber, sondern auch draußen in den Kreisen der Priester und Laien, die überall die Verwüstungen sahen, die der Krieg innerhalb der katholischen Kirche angerichtet hatte, und die von einer erfolgreichen päpstlichen Friedensaktion ebenso viel zu hoffen, wie von einer solchen des internationalen Sozialismus zu fürchten hatten.

Wir Sozialdemokraten in dessen wünschen dem päpstlichen Vermittlungsversuch aus aufrichtigem Herzen Erfolg. Denn die große Sache des Friedens steht uns hoch über allem Parteistreit; dankbaren Herzens begrüßen wir es, daß Papst Benedikt abermals seine weithin tönende Stimme erhebt und der aus tausend Wunden blutenden Menschheit neue Hoffnung gibt.

Ausland.

Das schlechte Gewissen des Diktators Kerenski.

Der Korrespondent des Neuen Rotterdamschen Courant, der unlängst aus Rußland zurückgekehrt ist, schreibt von seiner Sommerfrische Bergen an See aus seinem Blatte, daß er die Hoffnung auf Abgabe seiner Tagebuchzeichnungen über die Julikämpfe in Petersburg aufgegeben habe.

Preiserhöhungen in England.

L. K. Die amtliche „Labour Gazette“ vom Juli 1917 macht folgende Angaben über die Preiserhöhungen vom Juli 1914 bis 30. Juni 1917:

Table with 4 columns: Kategorie, In größeren Städten, In kleineren Städten, Im Verein Königreich. Rows include Rindfleisch, Rippn, Kühl u. Gefrierfleisch, etc.

Preiserhöhung in den Vereinigten Staaten von Amerika.

L. K. In der Zeit vom 15. Juli 1914 bis 15. April 1917 sind die Preise um folgende Prozente gestiegen: Rindfleisch zwischen 18 und 27 v. H., Schweinefleisch 37 v. H., Schweinefleisch 71 v. H., Butter 47 v. H., Mehl 111 v. H., (vom 15. März 1917 bis 15. April 1917 betrug die Steigerung 88 v. H.), Kartoffeln 121 v. H., Zucker 85 v. H.

Deutsches Reich.

Vom Hauptauschuß.

Berlin, 26. Aug. Im Hauptauschuß des Reichstags teilte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorlesende Herr von Schöberl dem Geheimrat Giesberg mit, darin wandle sich Geheimrat Giesberg gegen die in der Freitagssitzung aufgestellte Behauptung, es hätte er zur Überzeugung des Generalleutnants Groener beigetragen.

Die Sonderkommission.

Berlin, 27. Aug. Der Sonderkommission werden angehört: für Bayern Graf Bergensfeld, für Sachsen Herr v. Rößig, für Württemberg Herr v. Barnhäuser, für Baden Dr. Richter, für Hessen Dr. Jhr. v. Siegeleben und für Elsaß-Lothringen Dr. Nobis.

Die Rheinisch-westfälischen Gelben gegen den Frieden.

Mit einer wahren Wonne haben sich „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ und „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ auf den Beschluß der Wirtschaftsfriedlichen gestürzt, der auf einer Tagung in Dortmund angenommen wurde und die Friedensbereitschaftserklärung des Reichstags für „unklug und würdelos“ erklärt.

Die Rheinisch-westfälischen Gelben gegen den Frieden. Mit einer wahren Wonne haben sich „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ und „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ auf den Beschluß der Wirtschaftsfriedlichen gestürzt, der auf einer Tagung in Dortmund angenommen wurde und die Friedensbereitschaftserklärung des Reichstags für „unklug und würdelos“ erklärt.

Die „D. N. Z.“ ist darüber entzückt, daß die „Vertreter der wirtschaftsrechtlichen Arbeiterbewegung“ beginnen, auf politischem Gebiet ihre Meinung frank und frei zu offenbaren. Sonst hätten die Herren Unternehmer für politische Entschlüsse der Berufsverbände nicht so viel Verständnis. Neugierig aber sind wir, was im frommen Rheinland-Westfalen die lieben Selben jetzt zur Friedensnote des Papstes beschließen werden.

Winteraussichten!

In Gesprächen Neutralen, die durch Deutschland reisen, und gelegentlich auch in Blättern des neutralen Auslandes wird die Meinung vertreten, der Winteranfang werde Friedensverhandlungen bringen. Die Meinung scheint zu der Generaloffensive der Entente ganz im Gegensatz zu stehen, sie wird aber gerade mit auf diese Gewaltangriffe gegründet: die Entente wolle, so wird gesagt, vor den unvermeidlichen Friedensverhandlungen ihre Kriegslage (soviel als möglich) verbessern, um sich ein günstigeres Verhandlungsergebnis zu sichern. Notwendig seien die Verhandlungen für jeden Staat, keiner wisse, was der Winter bringen könne, überall steigen die wirtschaftlichen Verlegenheiten, Kälte, Blöße, Hunger werde in den Millionen eine höchst gefährliche Stimmung erzeugen, so daß jeder Regierung vor den möglichen Folgen bange. In der Tat werden Einzelheiten berichtet und zum Teil beglaubigt, die darauf, daß nicht etwa nur in Ausland die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ins Unerträgliche zu wachsen drohen. Wie es darum in Deutschland steht, das wissen wir alle. Die schweren Ernährungsnot sind zwar jetzt beträchtlich gemildert, aber niemand ist darüber im Unklaren, daß auch künftig die Ernährung nur gesichert sein wird, wenn die Organisation ein beträchtliche Verbesserung erfährt und entschieden durchgegriffen wird. Unterstaatssekretär Dr. Müller vom Reichsernährungsamt hat eben jetzt in Dresden eine Rede gehalten, in der er sagt: Die Brotgetreideernte wird voraussichtlich ausreichend sein, die Kartoffelernte gut, dagegen hätten wir eine sehr geringe Futtermittelenernte. Die bisherige Brotration hoffe man aufrechtzuerhalten, ebenso annähernd die Fettration und die Fleischration, die vielleicht zeitweilig sogar erhöht werden könne. Die Bevölkerung werde voraussichtlich auch genügend mit Kartoffeln versorgt werden können, vorausgesetzt, daß alle Schweinebestände entsprechend der knappen Futtermittelvorräte herabgesetzt werden. Maßnahmen in dieser Richtung seien bereits getroffen und würden noch weiter getroffen werden. Sollten diese nicht genügen, so sei eine Massenabschlachtung kaum zu vermeiden; denn in erster Linie müsse der Futtermittelbedarf der Milchkuhe und Zucht- und Arbeitsstiere gedeckt werden.

Das sind keine tröstlichen Aussichten; sie verdunkeln sich noch weiter, wenn man auf die Preise sieht. Denke man nur an den Kartoffelpreis, der sich wie ein patronisierter und reglementierter Wucher ausnimmt. Daß solche ungeheuerlichen Preise die Stimmung der Massen kritisch machen, wird man schließlich auch an Regierungskreisen begreifen. Dazu kommt die Teuerung und der teilweise sehr harte Mangel an Kleidung und Heizstoffen. Wie es um die Kleidung bestellt ist, kann jeder in jedem Konfektionsgeschäft, in jedem Tuchladen feststellen. Wenn da ein Stoff, ein Anzug vorgelegt wird zum doppelten Preis, den er früher anzulegen gewohnt war, und er fühlt das grobe juteartige Gewebe an und hört den Verkäufer sagen: „Bierzehn Tage Garantie!“ — den packt das graue Elend. Hunger und Blöße wird also die Verurteilung treffen, und die anderen leiden unter Knappheit und Teuerung. Zu all dem kommt Winterfalle. Tritt der Winter wieder einher als gestrenger Herr wie zuletzt, dann kann es bittere Nöte geben.

Es ist wirklich so, daß die herrschenden Gewalten bei uns wie in den anderen Ländern Anlaß hätten, alle Kräfte für den Frieden einzusetzen. Nahrungsknappheit, Blöße, Kälte, drei harte Friedenswerber stehen vor der Tür.

Theater und Musik.

Städtisches Konzerthaus.

Uraufführung der Operette „Um einen Kuss“. Text und Musik von Paul Costa. (Unlebensam veripatet.) Für die Mitglieder des Sommertheaters war der letzte Samstag sicherlich ein Ehrentag. Schon das Gefühl, den Gestalten eines neu entstandenen Werkes zum erstenmale Form und Leben geben zu dürfen, ist ein Ereignis. Wenn nun dieses Werk sogar einen durchschlagenden Erfolg erzielt, wie dies hier der Fall war, so ist die Freude, das Bewußtsein der mitwirkenden Künstler an dem Gelingen des Abends mit teilzunehmen, wohl verständlich. Voll Erwartung war das Publikum. Die Spannung löste sich schon nach der Ouvertüre. Diese gewaltige Musik, die Costa schon im Vorpiel bringt, packte. Stürmischer Beifall durchbrauste den Saal und wiederholte sich nach jeder Nummer. Costa besitzt ein reiches Können. Wenn er auch in Straußschen Bahnen wandelt, so wirkt seine Musik doch nicht als „nachgemacht“. Er ist ein ganz hervorragender Kontrapunktist. Das Werk ist thematisch durchgearbeitet und wunderbar schön instrumentiert. Orgel und Flügel, erlierte durch Herrn Artur Herbold, letztere durch Herrn Artur Kusterer ganz trefflich bedient, spielen eine große Rolle. Die Musik hat eigentlich gar nichts operettenhaftes. Vielmehr ist es gute Opernmusik, was wir hören. Daß die Operette trotz Mangel an Langschlagern einen glänzenden Erfolg hatte, beweist, daß das Gute immer wieder siegt. Wer allerdings Korrekturen an dem Werk wünscht, wird unzufrieden sein. Wer aber wirklich gute Musik zu hören wünscht, kommt voll und ganz auf seine Rechnung. Die Vertretung der einzelnen Hauptrollen werden wir bei anderer Gelegenheit besprechen. Herr Sopranist Herr Cortolezis hat sich des Werkes sicherlich mit viel Liebe und Sorgfalt angenommen. Unter seiner meisterlichen Leitung entstand das Werk in seiner ganzen großen Schönheit. An Blumenpenden und Beifall für die Darsteller, den Dirigenten und den Komponisten wurde nicht gespart. F. B. H.-

Baden.

Der dunkle Punkt im Fall Hedmann.

Man schreibt der Freiburger „Volkswacht“ aus Weildkirch:

Nach dem halbamtlichen Artikel in der „Karlsruher Zeitung“ ist das Vorgehen gegen den Redakteur der „Waldkircher Volkszeitung“ auf Veranlassung des Bezirksamts erfolgt. Dieses hielt es im öffentlichen Interesse und des Ansehens der Waldkircher Beamtenchaft für geboten, wenn möglich, „den Sachverhalt aufzuklären“. Nun handelt es sich bei der ganzen Aktion um folgenden Sachverhalt, der in einem Artikel in welchem der Redakteur aufzählt, wie ihn die Leichterhaft mit Fragen überhäufte, enthalten war:

Da kommt der A. und fragt an, warum denn der Herr Soundso (Beamtler), der wöchentlich mehrmals mit gefütterttem Ruckfack vom hinteren Eiztal nach hierher zurückkehrt, noch nicht angehalten worden ist, während sonst Leute mit ein paar Eiern oder einem Liter Milch ihrem Schicksal nicht entgehen.

Da Hedmann bei der zweiten Vernehmung erklärte, die volle Verantwortung für diese Zeilen zu übernehmen und der Oberamtsrichter schon im ersten Verhör Hedmann gegenüber den richtigen Namen des betr. Beamten genannt, mit der Bemerkung, das wisse ja die ganze Stadt, so war doch der Weg, der nun zur weiteren Klärung des Sachverhalts beizutreten wurde, klar vorgezeichnet. Man stelle sich vor: der Name des Beamten, der des Schleichhandels beizutreten wurde, ist dem Oberamtsrichter bekannt, der Redakteur will das dem Beamten zur Last gelegte Vergehen beweisen (anders ist doch seine Uebnahme der Verantwortung nicht zu erklären); was demgegenüber die Frage nach dem Gewährsmann noch mit der „Klarlegung des Sachverhalts“ zu tun hat, ist wirklich unverständlich. Man ist zu der Annahme befugt, daß es dem Gericht gar nicht mehr darauf ankomme, zu erfahren, ob der Beamte Schleichhandel betrieb, sondern nur zu erfahren, wer eigentlich die Stirn befehlen hatte, sich darüber aufzuregen, daß der „Herr Soundso“ das Problem des Durchhaltens mit Spaziergängen ins Eiztal löste.

So betrachtet, stellt sich der Fall Hedmann in seltsamem Licht dar, und es ist sicher damit zu rechnen, daß im weiteren Verlauf der Affäre noch manche Ueberraschungen zutage treten werden.

4. Durlach, 28. Aug. Mitteilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 21. Aug. Zur Durchführung der Abgabe von Magermilch sowie der dadurch bedingten erheblichen Verbesserung der Füttererzeugung der städtischen Bevölkerung wird die Molkerei des Kommunalverbandes erweitert und mit neuen Einrichtungen versehen. Der Aufwand beläuft sich auf etwa 20 000 Mk. Zur Wiederherstellung des früheren Aufbestandes der städtischen Kuhhaltung sollen als Ersatz für die in Abgang gekommenen Tiere weitere Kühe angekauft werden. — Der Gemeinderat erklärt sich damit einverstanden, daß der Rindweimer Exerzierplatz für die Dauer des Krieges durch die 2. Ersatzabteilung des Feldart.-Regts. „Großherzog“ Nr. 14 mitemietet wird. — Die Versteigerung des Freilichttheaters der städtischen Obstbäume, die einen Erlös von 3203 Mk. ergeben hat, wird genehmigt, desgleichen die Verpachtung städtischer Acker und Wiesen mit einem Erlös von 6163 Mk.

4. Ettlingen, 27. Aug. In heißen Winterzeiten hofft man auf einen guten Mittel- bis Vollherbst. — Am Samstagabend wurden beim Waiberg von der Polizei zwei flüchtige kriegsgefangene Franzosen festgenommen. Sie waren auf längere Zeit gut verproviantiert.

oc. Weiler bei Sinsheim, 27. Aug. Durch ein mit Streichhölzern spielendes Kind entstand in der Schmiede Feuer, dem zwei Scheunen und ein Wohnhaus zum Opfer fielen.

oc. Scheißenhausen b. Ettlingen, 27. Aug. Durch Feuer wurde das auf dem sogenannten Moos stehende Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig zerstört. Da niemand zu Hause war, verbrannten auch fünf Stück Vieh. Das Feuer war durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes entstanden.

bc. Röffingen, 27. Aug. Als jüngst der Sohn des Hauptlehrers a. D. Albert Zahn von der Front zurückkam und dem 77-jährigen Vater die Hand zum Willkommen entgegenstreckte, fiel der Greis vom Schläge gerührt zu Füßen des Sohnes stehend nieder.

bc. Riffingen, 27. Aug. Der fäckenbergische Bauat a. D. Gustav Beyer ist hier im Alter von 73 Jahren gestorben. Beyer war Wirtemberger von Geburt und hat sich als Zoologe und Botaniker einen ausgezeichneten Ruf erworben. Dem Bürgerauschuss gehörte er bis zu seinem Tode an.

oc. Breisach, 27. Aug. Dem 11-jährigen Karl Schanne in Breisach, welcher im Juni drei Knaben im Alter von 5, 6 und 3 Jahren vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein gerettet hatte, wurde vom Hr. Landeskommissar in Freiburg eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

2. Von der Insel Reichenau, 27. Aug. Die Gemüseernte ist in diesem Jahr sehr gut ausgefallen. Tausende und Abertausende von Zentnern Gemüse, Kartoffeln und Obst sind schon weggeschickt worden. Allein an Bohnen wurden über 200 000 Zentner verhandelt. Es gibt hier Landwirte, die in diesem Jahr allein an Bohnen 10 bis 20 000 Mk. Reingewinn (!) erzielt. Wenn die Entwicklung der Trauben wie bisher weitergeht, wird eine ergiebige Weinernte zu erwarten sein. (Fr. St.)

oc. Stodach, 28. Aug. Der Großherzog hat den durch Hochwasser Beschädigten in Stodach eine Spende von 300 Mk. zukommen lassen.

oc. Heilsberg, 27. Aug. Der Stadtrat hat beschlossen, den städtischen Beamten und Arbeitern sowie den Lehrern der Volksschule abertmals eine einmalige Feuerungszulage zu gewähren. Diese soll für ledige Personen 40 Prozent, für verheiratete 60 Prozent eines Monatsgehältes betragen und beim Vorhandensein von Kindern unter Umständen bis auf einen vollen Monatsbezug steigen.

4. Mannheim, 28. Aug. Im Alter von 72 Jahren ist hier Galleriedirektor Hermann Eichfeld gestorben. Er stammte aus Karlsruhe, hatte die technische Hochschule in Zürich und die Kunstakademie in Stuttgart besucht. Den 70er Krieg machte er als aktiver Offizier mit, wurde in der Schlacht an der Bisina verwundet und nahm 1873 seinen Abschied. Von da ab wandte er sich endgültig der Malerei zu. Er war ein Schüler Bengelins in München, wo er nun seinen Wohnsitz aufschlug. Vor mehreren Jahren wurde er dann nach Mannheim zum Leiter der

Gemädegalerie berufen, die unter ihm einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hat.

bc. Mannheim, 27. Aug. Beim Baden im offenen Rhein in der Nähe des Stadtparcs erkrankte der 12 Jahre alte Sohn Emil des Tagelöhners Michael Scheider. — Glühende Kohlen, die aus einem Feuerungskessel im städtischen Gaswerke fielen, zündeten die Kleider des 19-jährigen Tagelöhners Johann Lang an. Er wurde schwer verletzt. — Ein 60 Jahre alter Unterbeamter hat sich am Samstagabend in den Rhein gestürzt und ist ertrunken. Die Leiche ist nicht geborgen.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 28. August.

Wie das Obst teuer wird.

Wie das Obst dem Verbraucher verbauert wird, zeigt folgende Darstellung. Nach den Bestimmungen der Reichsstelle darf der Erzeuger das Obst nicht an Händler, Kleinhändler noch Verbraucher verkaufen, sondern er muß es an die Sammelstellen abliefern oder es wird von diesen bei den Pächtern abgeholt. Der Sammelstellenleiter oder Unterkommisär bezahlt für gepflückte Birnen oder Äpfel den Preis von 20 Pfg. an den Erzeuger, er bekommt als Vergütung für seine Arbeit 2,50 Mk. für den Zentner. Weiter gibt es noch einen Oberkommisär. Nun geht das Obst teils an die Konservenfabriken — die es zu der billigen Bocksmarmelade verarbeiten —, zum großen Teil an den berühmten verbilligenden Großmarkt. Der Großmarkt verkauft die Birnen, für die der Erzeuger 20 Mk. bekommt, für 30 Mk. mit der Vorarbeit, der Großhändler habe 33 Mk. dafür vom Kleinhändler zu nehmen unter der Bedingung, daß er dem Kleinhändler zur Aufgabe macht, daß dieser die Birnen an den Verbraucher nicht unter 42 Mk. wieder verkauft. Die Äpfel scheinen von dem Sammelstellenleiter auswärts etwas edleres zu sein. Der Erzeuger bekommt auch 20 Mk. wie für Birnen. Der Großmarkt aber nimmt 35 Mk. und jagt zum Großhändler, 38 Mk. ist der Verkaufspreis an den Kleinhändler, ja nicht billiger. Dem Kleinhändler wird dann aufgegeben, daß er die Äpfel nicht billiger als mit 48 Mk. an die Verbraucher verkauft.

Das passiert im vierten Kriegsjahr 1917. Wir haben dieses Jahr eine überaus reiche Birnenernte, und wenn die Birnen auf den Markt kämen, so hätten dieselben einen Preis von 10—30 Mk. erreicht. Für den letzteren Preis meine ich natürlich die edelsten mündreife Sorten, keine grüne harte Ware. Jeder Mensch hätte Gelegenheit gehabt, sich Obst für den täglichen Bedarf und zum Konserbieren zu kaufen. Zu Hause zubereitet ist immer der billigste Weg. Aber die Konservenfabriken sind nun auch mit im Bunde aufgenommen und müssen gut bedacht werden, daß auch sie mit möglichst gutem Nutzen ausgehen. Es wäre interessant, zu erfahren, was die Konservenfabriken für das Obst bezahlen, um daraus kalkulieren zu können, was das Obst, wenn es zu Marmelade bereitet ist, kosten wird.

Auf jeden Fall kann man aus der Darstellung ersehen, daß mit Hilfe der Reichsstellen, Kommunalverbände usw. das Obst erst durch viele Hände geht, ehe es an den Verbraucher gelangt. Diese Regelung der Obstverforgung ist wie der Kettenhandel und wirkt natürlich auch entsprechend.

* Die Beschlagnahme der Wäsche in Gaststätten. Eine eben erschienene Bekanntmachung der Reichsbeschlagnahme stelle verfügt die Beschlagnahme der im Besitze von Hotels, Gast- und Schankwirtschaften sowie ähnlichen Betrieben und Wäscheverleihschäften befindlichen Bett-, Haus- und Tischwäsche. Die Beschlagnahme erstreckt sich auf diese Wäsche ohne Rücksicht darauf, ob sie gebraucht oder ungebraucht sind, und zwar auch auf alle weiße und farbige Wäsche. Inbegriffen sind außer der Wäsche zum Bedecken oder Bedecken von Betten auch Bademäntel und Badetücher, Hand- und Mundtücher, Tischtücher, Wirtschaftstücher und Scheuertücher. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind Gegenstände, zu deren Herstellung ausschließlich Papiergarne verwendet sind. Die Beschlagnahme wird sofort wirksam. Der bestimmungsgemäße Gebrauch der bezeichneten Gegenstände im eigenen Betrieb, insbesondere das gewerbemäßige Vermieten durch bereits bestehende Wäscheverleihschäfte wird durch die Beschlagnahme nicht berührt. In der Zeit vom 1. Oktober bis 15. Oktober 1917 müssen die beschlagnahmten Wäschegegenstände auf vorgezeichneten amtlichen Meldefarben angemeldet werden.

Rückkehr aus der Schweiz. Die Karlsruhe Volkshochschule, die am 2. August nach der Schweiz in die Kantone Glarus und St. Gallen gebracht wurden, treffen nach vierwöchentlichem Aufenthalt am Freitag, den 31. August, abends 8.16 Uhr, wieder in Karlsruhe ein.

Der Minister des Innern v. Bodman hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

Für Reisende. Zur Beschleunigung der Zugabfertigung werden bis auf weiteres Güter als Expressgut nur angenommen, wenn das Einzelgewicht eines Stückes 50 Kilo nicht übersteigt.

Die Entwicklung des Karlsruher Rheinhafens.

Na. Nach dem Jahresbericht des städtischen Hafenamts für das Jahr 1916 hatte der Karlsruher Rheinhafen auch im abgelassenen Geschäftsjahre trotz aller Schwierigkeiten recht starken Verkehr aufzuweisen. Der Hafenerkehr — einschließlich Rohrverkehr — belief sich im Berichtsjahre auf 1 378 469 Tonnen. Gegenüber den Ergebnissen des Jahres 1915 mit 1 204 411 Tonnen hat er also um 174 058 Tonnen oder um 14 Prozent zugenommen. Die Abnahme gegenüber dem bis jetzt verkehrsreichsten Jahre 1913 beträgt nur 105 138 Tonnen oder 7 Prozent. Da während der Kriegszeit große Mengen Güter im Hafen mit der Eisenbahn angekommen und abgegangen sind, welche nicht zu Schiff weitergegangen oder eingetroffen sind, muß bei Beurteilung des Gesamtverkehrs des Hafens auch der gesamte Eisenbahnverkehr berücksichtigt werden. Dieser war 1916 mit 1 658 632 Tonnen der größte seit Bestehen des Hafens, um 135 330 Tonnen größer als 1915 und um 173 945 Tonnen größer als 1913. Im Hafengelände hat die Stadt im Jahre 1916 an 6 Firmen 24 404 Quadratmeter vermietet und an 2 Firmen 11 850 Quadratmeter verkauft. Für diesen Verkauf wurden rund 220 000 Mark eingenommen.

Am Ende des Berichtsjahres hatte die Stadtgemeinde für den Rheinhafen insgesamt 6 358 137 M. aufgewendet. Im gleichen Jahre beliefen sich die Betriebseinnahmen auf rund 512 999 M. und die Betriebsausgaben auf rund 278 813 M. Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1915 haben die Betriebseinnahmen um rund 10 160 M. oder um rund 4 Prozent und die Betriebsausgaben um rund 5133 M. oder um rund 1,9 Proz. zugenommen. Während der Rheinhafen in den Jahren 1911 bis 1913 nicht nur die Verzinsung und Tilgung des Bauaufwandes, sondern auch noch kleine Ueberüberschüsse erwirtschaften konnte, war im Berichtsjahre ein Zufluß der Stadthauptkasse von rund 112 828 M. zu dem Tilgungsaufwand erforderlich.

Die Gemeindeumlagen, die 1916 die Hafensiemer befreit haben, die lediglich durch die Anlage des Hafens nach Karlsruhe gezogen worden sind, betragen rund 100 270 M. und sind gegen 1915 um 39 480 M. oder 65 Proz. gewachsen.

Das Fehlen der Auslands- und Ueberseegüter ist durch die größeren Zufuhren inländischer Waren nahezu ausgeglichen worden.

Die Fortzahlung der Gehälter und Löhne an die Familien der zu den Bahnen einberufenen 66 Beamten und Arbeiter des Hafenamts erforderliche im Jahre 1916 einen Aufwand von 72 294,53 M. Diese Ausgabe, die Erhöhung der Kriegszulagen der Beamten und ständigen Arbeiter, die Steigerung der Löhne, des Ausfühlpersonals haben das finanzielle Ergebnis ungünstig beeinflusst. Die Erhöhung der Umschlagsgebühren hat für den obengenannten Mehraufwand seinen vollen Erfolg bringen können.

Besonders erfreulich ist, daß die günstige Entwicklung des Hafenverkehrs sich auch im Jahre 1917 bemerkbar gemacht hat. In diesem Jahre wurden nämlich bis jetzt weitere 42 915 Quadratmeter Gelände im Rheinhafengebiet vermietet und 68 579 Quadratmeter Gelände zum Gesamtpreis von 755 934 M. verkauft. Es wurde also im ersten Halbjahr 1917 weit mehr Hafengelände verpachtet und verkauft als im ganzen Jahre 1916.

Die Kriegsamtsstelle verlangt von den Zeitungen eine weitere Einschränkung im Papierverbrauch.

Neues vom Tage.

Mordtat zweier 16-Jähriger.

Berlin 28. Aug. In dem Kirchdorf Kusen bei Gardelegen wurde die 70jährige Frau des Gutsbesitzers Reincke von zwei 16jährigen Burischen erstochen und ihre 31jährige

Tochter erschossen. Die Burischen waren beim Betteln von Lebensmitteln abgewiesen worden. Die Täter sind geflüchtet.

Letzte Nachrichten.

Angriffsflüge deutscher Flugzeuggeschwader.

WTB. Berlin, 28. Aug. (Amtlich.) Unsere Flugzeuggeschwader der skandinavischen Küste haben in letzter Zeit zahlreiche erfolgreiche Angriffsflüge gegen die Befestigungen, Flugstationen und militärischen Anlagen der Insel Deseil ausgeführt. Dabei wurden auch die im Gebiet des Rigaischen Büdens gestützten russischen Seestreitkräfte erfolgreich mit Bomben belegt. Bei diesen Angriffen wurde ein Zerstörer der Nowik-Klasse durch einen mit hoher Stichtankhöhe bei dem hinteren Schornstein beobachteten Bombentreffer zum Sinken gebracht und ein russisches Woffschiff ist so schwer beschädigt, daß sein Sinken ebenfalls mit Sicherheit angenommen werden kann.

Trotz starker feindlicher Gegenwirkung durch Land- und Schiffsabwehrgeschütze und verschiedenen Luftgefechten mit russischen Flugbooten und französischen Kampfeindeckern, wobei ein feindliches Flugboot bei der Insel Alro im Rigaischen Meerbusen zum Landen gezwungen und so schwer beschädigt wurde, daß die Besatzung über Bord sprang, sind unsere Flugzeuge künftlich ohne Verluste oder Beschädigungen in ihre Stationen zurückgeführt.

Weitere 24 500 Tonnen.

WTB. Berlin, 28. Aug. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 24 500 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich ein englischer benoimmter Landdampfer vom Aussehen der „Svecania“ (5227 Tonnen), der aus Sicherheit herausgeschossen wurde, der bewaffnete italienische Dampfer „Trento“ mit 4800 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Genua, dessen Schiffsrumpf untergeholet und der Kapitän gefangen genommen wurde, ferner ein großer unbekannter Dampfer, der an der Spitze eines starken Geleitzugs fuhr.

Große englische Verluste.

WTB. Amsterdam, 27. Aug. Die „Times“ vom 20. bis einschließlich 25. August bringt Verlustlisten über 711 Offiziere und 11 600 Mann.

Große Warenanhäufung in amerikanischen Hafenstädten.

Berlin, 28. Aug. Wie die „Norwegische Seefahrtszeitung“ berichtet, sind aus Amerika Nachrichten eingelaufen, daß nach

dem Inkrafttreten des Ausfuhrverbots die amerikanischen Atlantikhäfen mit Waren überfüllt sind. Aus vielen Städten wird gemeldet, daß viele Güter auf der Eisenbahn stehen, ohne abgeladen zu werden. Mehrere Firmen haben sich dahin geäußert, daß es unmöglich sein werde, in den nächsten Monaten Güter in größerem Maße nach den atlantischen Häfen in Amerika zu verschieben. Man müsse erst die ungeheuren Warenmengen weg schaffen, die auf den einzelnen Eisenbahnstrecken und -stationen liegen und teilweise anfangen, zu verderben. Dabei liegen in den Häfen zahlreiche Schiffe und warten auf die Ausfuhrerlaubnis nach neutralen Bestimmungshäfen, die aber bis jetzt noch nicht erteilt worden ist. Man darf gespannt sein, wie lange die amerikanische Geschäftswelt diesen unerträglichen, täglich einjüchender werdenden Zustand ertragen wird.

Ein Vermittlungsversuch Wilsons?

Genf, 27. Aug. Seippel erzählt im „Journal de Geneve“ in einem Artikel über die Gesellschaft der Nationen, eine im allgemeinen gut unterrichtete Persönlichkeit habe erklärt, daß, bevor die Armee der Vereinigten Staaten tatsächlich in den Krieg eingreifen werde, Wilson einen letzten Vermittlungsversuch zu unternehmen beabsichtige. Wilson würde von der Entente erwirten, daß sie die Friedensbedingungen genau feststelle und gegebenenfalls berichtigte, indem sie sie mit den von Wilson verkündeten Prinzipien in Uebereinstimmung bringe. Dann werde Wilson den Mittelmächten vorschlagen, diesen gerechten Frieden anzunehmen, andernfalls würde die Entente feierlich erklären, daß den Mittelmächten zehn Jahre der Weltmarkt verschlossen sein solle.

Ein Attentatsversuch gegen General Kornilow.

Berlin, 28. Aug. Nach dem „Berl. Lokalan.“ berichtet die „Times“ aus Moskau: Die Extremisten haben am Freitag versucht, den Eisenbahnzug, in dem der Oberbefehlshaber Kornilow reiste, zum Entgleiten zu bringen. Sie bereiteten einen Aufruhr vor zu dem Zweck, ihre verhafteten Führer zu befreien.

Briefkasten der Redaktion.

L. B., Freiburg. Betr. Artikel stand in Nr. 185 u. 186 vom 10. August. Nummer geht Ihnen zu.

Matrose J. R., Hildern. Die Anfrage haben wir nicht erhalten. Bitte, wiederholen Sie dieselbe.

Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Bekie Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Koll; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24

Bekanntmachung.

Gegenwärtig findet die Revision der Betriebsverzeichnisse der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für die Stadt Karlsruhe einschließlich der Vororte Pletzlheim, Grünwinkel, Daglanden, Nintheim und Müppurr sowie der abgesonderten Gewerkschaft Hardtwald statt. Betriebsunternehmer, welche seit September v. J. ihren Betrieb eingestellt, neu eröffnet, oder in einem für die Abschätzung erheblichen Maße eingeschränkt oder erweitert haben, werden aufgefordert, hiezu binnen einer Woche Anzeige anher zu erstatten.

Die Betriebsverzeichnisse liegen während dieser Frist bei dem städt. Kontrollbüro Karlsriedstraße Nr. 8 IV. Stock Zimmer 179, Eingang von der Jähringerstr. und hinsichtlich der Vororte bei den betreffenden Gemeindefretariaten zur Einsicht auf.

Für unrichtige oder nicht rechtzeitige Anzeigen haben die Betriebsunternehmer nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen Bestrafung zu erwarten.

Karlsruhe, den 24. August 1917.

741

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats September 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Anweisungen an folgenden Tagen statt

- Nr. 1 bis mit 2800: Samstag, den 1. September 1917,
- 2801 " " 5600: Montag, den 3. September 1917,
- 5601 " " 8400: Dienstag, den 4. September 1917,
- 8401 " " 11200: Mittwoch, den 5. September 1917,
- 11201 " " Schluß: Donnerstag, den 6. September 1917,

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 1 Uhr und nachmittags von 1/2 3 Uhr bis 6 Uhr, im großen Rathhaussaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Begünstigten die vorgezeichnete Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 27. August 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Fett-Verteilung.

Dienstag, den 28. August, Mittwoch, den 29. August und Donnerstag, den 30. August 1917 wird in den

Fettverkaufsstellen Nr. 1 bis 162 einschließlich

an die eingetragenen Kunden Fett (Butter, Kunstpeisefett, Margarine) abgegeben. Rospfmenge 100 Gramm gegen die Fettmarke A und B Nr. 67.

Militär-, Krankenzug- und Besuchsarten werden in den befannten Stellen eingedöst.

Frist für Abrechnung: Samstag, den 1. September 1917.

Karlsruhe, den 25. August 1917.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Zuverlässige ältere

Kutscher

zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

Berner & Gärtner, Expresgutbefrättere
Hauptbahnhof.

748

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten und Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schuppert

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 40 Jahren doch unerwartet rasch in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe, den 27. August 1917.

In tiefer Trauer:

Frieda Schuppert, geb. Dörmann
und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1/3 3 Uhr statt.

Trauerhaus: Durlacherstraße 105.

744

Großh. Hoftheater.

Die Platzmiete für das I. Vierteljahr kann vom 28. August bis 1. September, vormittags 10—1 Uhr, an der Vorverkaufsstelle bezahlt werden. Am 3. September beginnt der Hauseinzug. Vom Beginn des Spieljahres an wird jedem Theaterbesucher der Theaterzettel im Theater geliefert. Die Gebühr dafür wird durch Zuschlag zu den Eintrittskarten erhoben und zwar beim Einzelverkauf 10 Pf. für jede Karte, bei den Platzmietern mit jeder Vierteljahresmiete 50 Pf. für einen Sechstelplatz und 1 M. für einen Drittelplatz.

Generaldirektion des Großh. Hoftheaters.

749

Bahnmeister.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt:

- 1. Für das normalspurige Gleisnetz der städt. Straßenbahn, rd. 50 km Gleis, einen ersten erfahrenen Bahnmeister.
- 2. Für die meterspurige Gleisanlage der Karlsruher Lokalbahn, rd. 33 km Betriebslänge, einen ersten erfahrenen Bahnmeister.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgegeben werden, sowie Angaben von Gehaltsansprüchen und möglichem Dienstantritt werden an das unterzeichnete Amt erbeten.

Bei zufriedenstellenden Leistungen wird dauernde Anstellung mit Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe des städt. Beamtenstatuts in Aussicht gestellt.

Energetische Bewerber mit Erfahrung in der Unterhaltung und dem Bau von Straßenbahngleisen werden bevorzugt.

Karlsruhe, den 25. August 1917.

747

Städtisches Bahnamt.

Offenburg.

Zum Austragen der Zeitung „Volksfreund“ wird eine zuverlässige Person gesucht. Näheres bei der Filialexpedition des „Volksfreund“, Goldgasse 8a, 3. Stock.

Kohlen-Versorgung.

Anmeldungen für die Kundenliste erbitten wir in unser Stadtbüro

Kaiserstraße 118 II.

August & Emil Nietem.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Gehaltsbezüge: Karl Kling von Ernstmühl, Krankenkassenbeamter hier, mit Elisabeth Kemmer von Kaiserlautern; Max Hendrichs von hier, Radierer in Gaggenau, mit Emma Hornes von Gailersstadt; Karl Heinemann von St. Georgen, Maschinenfabrikant alda, mit Erna Lang von hier.

Gehaltsbezüge: Adolf Hettlinger von hier, Feldwebel hier, mit Anna Rain von hier; Karl Huber von hier, Rangleaffizient hier, mit Emilia Spitzer von Mühlbach; Viktor Lutz von Luzern, Verf.-Beamter hier, mit Wina Bull von Gröbningen; Gustav Albert von hier, Züchener hier, mit Luise Schöth von hier; Ludwig Bender von Staufenberg, Schreibgehilfe hier, mit Theresia Friß von Selbach; Friedr. Bed von hier, Hauptlehrer in Neulohheim, mit Elfa Dieß von hier; Hans Blant von Breslau, Feldintendanturleutnant hier, mit Margdal. Reichold von Mannheim; Otto Dieß von Wroth, Maurer hier, mit Hefte Wagner, Witwe von Lauen; Siegfried Krämer von Gerolzhain, Kaufmann alda, mit Selma Krämer von Frankenthal.

Todesfälle: Irma, alt 1 Jahr, Vater Eugen Schöner, Lagerist; Marie Eby, alt 43 Jahre, Ehefrau von Adolf Eby, Berufsführer; Berla Nüber, alt 87 Jahre, Privat, ledig; Emma Koller, alt 20 Jahre, Ehefrau von Jakob Koller, Kranenführer; Luise Häfelle, alt 34 Jahre, Ehefrau von Adam Häfelle, Schneider; Maria Specht, alt 32 Jahre, Modistin, ledig; Kaufmann Baer, Witwe, alt 73 Jahre.

Menschenhaare.

Kaufe alle Sorten und jedes Quantum Damen- u. Herrenhaare zu höchsten Preisen.

Richard Horn, Friseur
Rheinstraße 30. 691

Damentaschen

M. 2.75 an.
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Milchziegen

einige Stück, sowie einige fetter, zur Zucht untauglich, hat zu vert.
Alf. Feederle, 746
Eisenwienstraße 34.

Städt. Konzerthaus

Dienstag, 28. August, 1/8 Uhr:

„Um einen Kuß“.

Mittwoch, 29. August, 1/8 Uhr:

„Der fidele Bauer“.

Nähmaschine.

Wer eine solche, beste Qualität (neu), bei monatlicher günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse Brief 13, 2. St.

Ausgekämmte Haare

kaufte zu höchsten Preisen
Oskar Decker (Haarhandlung),
Kaiserstr. 32